Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Fritze.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Was würdest Du sagen, wenn Du die Geschichte kennen lerntest, die ich heute Abend vernommen habe!" rief währenddessen der alte Herr und zündete sich eine Cigarre an.

„Ich höre solche Geschichten nicht gern," sagte sie kurz.

„Siehst Du, ich dachte aber gerade dabei sehr lebhaft an Dich," neckte der Doktor.

„An mich? Bei einer Verbrechergeschichte?" fragte die alte Frau empfindlich.

Der Doctor nickte und blies den Cigarrendampf prüfend in die Höhe. „Gut: Cigarre, auf Ehre! Ich habe sie von Herrn Schmidt — gute Cigarre!"

„Wo bist Du denn gewesen? [illegible] ist das für ein Herr Schmidt, der Dir [illegible]echergeschichten in den Kopf gepfropft hat? Weßhalb dachtest Du dabei an mich?"

„Viele Fragen auf einmal! Ich war im Rathskeller und fand dort einige Reisende, die das Gebirge durchstreifen wollten. An Dich dachte ich bei der Gelegenheit, wo mir erzählt wurde, daß eine Braut all' ihre Künste angewendet, um die Unschuld ihres Bräutigams darzuthun und dahin zu wirken, daß er freigesprochen' würde. Du hättest solche Geisteskraft nie entwickelt, Frauchen, Du hättest mich verurtheilen lassen, wenn ich angeklagt gewesen wäre."

Die alte Dame schaute ernsthaft in das schelmisch blinzelnde Auge ihres Mannes, mit dem sie nahe an fünfzig Jahre des Lebens Leid und Freud' getheilt hatte, mit dem sie, gerade weil ihre Ehe kinderlos geblieben, enger und friedlicher verbunden gewesen war. „Es kommt doch darauf an, ob ich ruhig zugesehen haben würde," meinte sie. „In der Unerfahrenheit der Jugend hält man den, welchen man liebt, für einen Engel und glaubt fester an seine Tugend, als an Gott selbst."

„Was, mein liebes Frauchen," rief der Doctor voll Enthusiasmus, „solche Gefühle haben sich in Deinem Innern vorgefunden? Warum hast Du mir diese romantische Seite Deines Innern verschlossen gehalten?"

„Weil man Dich, gottlob, nie eines Verbrechens angeklagt hat."

„Du würdest mich also tapfer vertheidigt haben?"

„Ich denke wohl," antwortete sie lakonisch.

„Und wenn ich mich später als Taugenichts erwiesen hätte?"

„Dann hätte ich mein Herz von Dir gewendet, wie es sich für ein ehrenhaftes Mädchen gebührt. Aber nun laß die Possen, Alterchen, ich kann solche Scherze nicht leiden."

Drittes Kapitel.

Die ersten Tage vergingen Julianen unter dem dumpfen Gefühle der Beschäftigungen, die sie übernommen hatte. Zum klaren Bewußtsein ihrer Lage kam sie erst, als Alles geordnet und nach ihrem bestimmt ausgesprochenen Willen eingerichtet war.

Was sie bis dahin kaum bemerkt hatte, trat nun plötzlich in rührender Wahrheit vor sie hin. Sie sah, daß sie die Gottheit des Hauses geworden, daß sie der Stern war, zu dem Alles aufblickte, wenn Rath und Hilfe noththat. Die halb blinde Tante des Hausherrn, von der Köchin Sybille bis dahin auf's Unbarmherzigste vernachlässigt, offenbarte ihr zuerst, welch' ein Himmelssegen ihr Eintritt im Hause sei. Juliane meinte, sie thäte nur das, was jede Haushälterin hätte thun müssen.

„So fragen Sie meinen Neffen, was der über Ihre Thätigkeit und über Ihre Umsicht denkt," antwortete die Tante mit einem dankbaren Lächeln. „Fragen Sie die Kinder, ob sie nicht im kindischen Bewußtsein ihres Wohlbehagens Ihr Walten anerkennen. Wie sollen wir Ihnen dies jemals lohnen?"

„Durch unbedingtes Vertrauen, theure Frau Heyden," erwiderte Juliane rasch.

„Wer könnte Ihnen das versagen, liebe Juliane?"

„Nehmen Sie meine Bitte nicht so leicht. Es kann ein Moment eintreten, wo Sie stutzig werden könnten, urtheilen Sie dann nicht, ohne mich gehört zu haben. Ich fühle es schon jetzt nach den wenigen Tagen, daß uns ein Band der Sympathie bald einigen wird. Die ungewöhnliche Bildung des Herrn Fedderhof, seine vielseitige Belesenheit, sein Talent, über das Gelesene sprechen zu können, wird uns in den Tagen des Winters, wo man sich traulich um den Theetisch reihet, lebhaft und angenehm beschäftigen. Dann Ihr musikalisches Talent, meine liebe Frau Heyden, Ihr schönes Klavierspiel — welch' ein Genuß für uns!"

„O, ich will gewiß dazu beitragen, Ihnen das Haus angenehm zu machen," fiel die arme Dame mit nervöser Lebhaftigkeit ein. „Ists mir's doch nach der wiedererlangten Gemüthsruhe schon gewesen, als könne ich etwas besser sehen. Außerdem spiele ich ja aus dem Kopfe — wie freue ich mich Ihrer Empfänglichkeit für Musik!"

„Erlauben Sie, entgegnete das junge Mädchen mit einem sanften verbindlichen Lächeln, „ich bin nicht allein eine so warme Verehrerin Ihres seelenvollen Spieles. Haben Sie noch nie bemerkt, daß unser Aeltester, der kleine, [illegible] Max, Alles stehen und liegen läßt, [illegible] sich an's Klavier setzen. Sie sollten [illegible] Knaben Unterricht geben, und wenn [illegible] Ihres eigenen Vergnügens wegen wäre."

„Eine sehr gute Idee!" rief die kleine, exaltirte Frau, die sich Tagelang mit nichts beschäftigte und gleichsam geduldig darauf wartete, daß sie blind werden würde. „Es wird mir Freude machen, wenn Max wirklich Anlagen zur Musik zeigt, es wird mich angenehm zerstreuen, daß ich mich meinem Neffen Fedderhof auch nützlich erweise."

Juliane verließ das Zimmer, nachdem sie es auf diese Weise versucht hatte, der unglücklichen Unthätigkeit der armen Dame ein Ende zu machen. Sie ging in die Küche, um ein zweites Experiment dieser Art zu versuchen. Diesmal galt es aber eine Hartnäckigkeit Sybillens zu besiegen. Juliane hatte den sehnlichen Wunsch, den Kreuzgang, der sich an das Seitengebäude des Grenzamtes anschloß, gangbar zu machen, war jedoch mit ihrem Wunsche an Sybillens Widerwillen abgeprallt.

Jedenfalls wurde Juliane durch besondere Gründe bestimmt, auf ihrem Plane zu beharren, und sie benutzte jetzt die frühe Morgenstunde, wo die Kinder noch schliefen, um das Terrain nochmals zu besichtigen. Mit einiger Mühe öffnete sie die schwere Thür, die den Gang vom Hause abschloß. Die alten verrosteten Angeln knarrten und pfiffen, als wollten sie den Widerstand der Köchin Sybille unterstützen. Wie ein Stoßvogel schoß Sybille aus ihrer Küche hervor und betrachtete sich das junge, schmächtige Frauenzimmer, das ihre Hilfe gar nicht in Anspruch nahm und dennoch zur Ausführung ihres Vorsatzes schritt. „Sind Sie aber eigenwillig!" brummte die Küchenkönigin mit mächtigem Stirnrunzeln, griff aber unaufgefordert zu, damit die zarten weißen Hände des Mädchens nicht verletzt wurden. Mit einer Engelsfreundlichkeit dankte Juliane für diese Hilfeleistung und schritt dann in den gewölbten, sehr gut erhaltenen Gang, in welchem ein unsicheres Licht herrschte, weil Staub, Regen und Spinnweben die hohen Fenster mit ihren kleinen runden, in Blei gefaßten Scheiben vollkommen überzogen hatten.

Rasch durchschritt Juliane den Raum, der mit rothen Backsteinen gepflastert war. Im Hintergrunde sollte sich eine Pforte nach dem Walde befinden. Das mußte sie erst feststellen, ehe sie weitere Pläne machte. Sybille blieb mit übereinandergeschlagenen Armen stehen und wartete kopfschüttelnd der weiteren Untersuchung.

Wahrlich, da fand sich eine kleine, stark mit Eisen beschlagene Pforte, gerade groß genug, um eine menschliche Gestalt durchzulassen. Juliane rüttelte an dieser kleinen Thür, sie wollte versuchen, ob sie verschlossen sei; vergebens suchte sie dann eine Oeffnung, wo ein Drücker oder ein Schlüssel hineingepaßt hätte, es war nichts zu finden. Ein glattes Brett mit querlaufenden Eisenreifen, weiter sah sie nichts. Es mochte eine lange, lange Zeit verflossen sein, daß hier eine menschliche Hand gewaltet und die Oeffnung der Thür bewerkstelligt hatte. Wie eingefügt in die dicken Mauern zeigte sie sich und rückte nicht um eines Haares Breite.

(Forts. f.)

Landesproduktenbörse.

Heilbronn den 24. Januar. Die Stimmung im Getreidegeschäft blieb auch in dieser Woche vorherrschend flau und speziell die Landesprodukten-Börse vom Dienstag bot keinen Stoff zu Mittheilungen. Nur in Gerste war einige Besserung wahrzunehmen und was gehandelt wurde, ist mit 5 fl. bis 5 fl. 24 kr. bezahlt worden. Waizen bewegte sich in voriger und dieser Woche in den Ziffern von 7 fl. bis 7 fl. 36 kr. und Kernen à 7 fl. 15 bis 30 kr. nach Qualität, Haber ist à 3 fl. 34—45 kr. zu notiren und für Ackerbohnen wird 4 fl. 15—36 kr. gefordert. Von auswärts ist angeboten franko hier: neuer 3blättriger Kleesamen à $24\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fl., Prima weiße Kochbohnen $8\frac{1}{2}$ fl., Hanfsamen 7 fl., Prima fränkische Zwetschgen $12\frac{7}{8}$ bis 13 fl. Hülsenfrüchte sind zu notiren, wie folgt: gerollte Erbsen $8\frac{3}{4}$—9 fl., ganze $7\frac{1}{2}$ fl., große Linsen $7\frac{3}{4}$ fl. Alles per Zoll-Ctr. Die Mehlpreise stehen: Nr. 1 24 fl. 36 kr. bis 25 fl., Nr. 2 22 fl. 36 kr. bis 23 fl., Nr. 3 19 fl., Nr. 4 14 fl. 24 kr. bis 15 fl. 12 kr.

Goldkurs vom 25. Jan.

Preußische Friedrichsd'or	fl. 9 $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$
„ Pistolen . .	9 41—43
Holländische 10fl.-Stücke	9 53—55
Randducaten	5 30—32
20 Frankenstücke . . .	9 20—21
Englische Sovereigns . .	11 47—49
Russische Imperiales . .	9 43—45
Dollars in Gold . . .	2 $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$

Gottesdienste
der Parochie Backnang

am Dienstag den 28. Jan.

Vormittags 9 Uhr Betstunde: Herr Helfer Niethammer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 12. Donnerstag den 30. Januar 1873. 42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.

Revier Weissach.

Pfahl-, Säg- und Brennholz-Verkauf.

1) Am **Mittwoch den 5. Februar**, Vormittags 10 Uhr, im Waldhorn in Hechselberg aus dem Ochsenhau, Abtheilung Fautspacherwand: 9,5 Rm. Nadelholz-Pfahlholz, 280 Rm. Nadelholzscheiter und 181 Rm. dto. Anbruchholz.

2) Am **Donnerstag den 6. Februar**, Vormittags 10 Uhr, im Rößle in Waldenweiler aus dem Ochsenhau, Abth. Fautspacherwand, Fuchswasen und Gärtnershalde: 1 Eiche mit 0,94 Fm., 388 Fm. Nadelholzsägholz I. Cl., 138 Fm. dto. II. Cl., 37 Fm. dto. III. Cl. und 78 Fm. Ausschußholz.

Der Hutsdiener wird das Material je von 8 Uhr an im Walde vorzeigen.

Reichenberg den 27. Jan. 1873.

Forstamt.
Lechtner.

Backna

Verpachtung des städtischen Backhauses.

Der Pacht des städtischen Backhauses lauft heuer ab und wird letzteres am nächsten

Mittwoch den 5. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Januar 1873.

Stadtpflege:
Springer.

Wüstenroth,
Oberamts Weinsberg.

Schafwaideverleihung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien vom 23. Januar d. J. wird die, der Ortsgemeinde zustehende Sommerwaide, auf die Zeit vom 1. April bis Martini 1873 am

Montag den 10. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Waide mit 150 Stück befahren werden darf.

Den 25. Januar 1873.

Orts-Vorsteher
Hoch.

Oberurbach,
Oberamts Schorndorf.

Nach Regierungs-Erlaß vom 6. vor. Mts. hat die hiesige Gemeinde die Erlaubniß erhalten, den bisher am zweiten Dienstag im Monat März abgehaltenen

Vieh- & Krämer-Markt

auf den zweiten Dienstag im Monat **Februar** zu verlegen; derselbe wird deßhalb heuer erstmals am

Dienstag den 11. Febr.

abgehalten, wozu man um zahlreichen Besuch bittet.

Die Herren Orts-Vorsteher werden um gehörige Bekanntmachung dieser Marktverlegung in ihren Gemeinden freundlichst ersucht.

Den 27. Januar 1873.

Gemeinderath.
Vorstand L'Admirance.

Murr.

Rinden-Verkauf.

Das dießjährige Rinden-Erzeugniß in dem Holzschlag Wonne im Hardtwald, geschätzt
Grobrinde zu 400 Ctr.,
Raitelrinde zu 120 Ctr,
Glanzrinde zu 700 Ctr.,
wird am

Dienstag den 4. Febr.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 23. Januar 1873.

Schultheißenamt.
Pfuderer.

Stammholz- und Brennholz-Verkauf.

Am

Mittwoch den 5. Februar

aus dem Freiherrl. v. Sturmfeder'schen Heiligenwald:

24 Eichen mit 11 Fm., meist Wagnerholz, 5 Arlsbeer mit 0,9 Fm., 6 Ahorn mit 2 Fm., 14 Erlen mit 6 Fm., 6 Rm. eichene, 8 Rm. erlene Prügel, 340 eichene und 250 erlene Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr bei der Steinbacher Kelter.

Murrhardt.

Feiles Hofgut.

Mein bekanntes Hofgut in Murrhärle setze ich zum Verkauf aus und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Hugo Horn zur Krone.

Murrhardt
Aichelbach.

Feiler Weinberg.

Ungefähr 5 Viertel Weinberg auf Aichelbacher Markung, im besten Stand befindlich, verkauft billigst

Hugo Horn zur Krone.

Murrhardt.

Feiler alter Wein.

6 Eimer reingehaltener 1865ger Wein — Affalterach-Salzberger — verkauft im Ganzen oder parthienweise

Hugo Horn z. Krone.

Haus- u. Scheuer-Verkauf.

In der Mitte der Stadt Winnenden ist ein Wohnhaus mit Wasserleitung, Stallung und Keller, und mit allen nöthigen Gelassen versehen, nebst Scheuer, welches Anwesen sowohl für den Geschäftsbetrieb, als auch für die Oekonomie geeignet ist, dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Althütte.

Geld-Antrag.

125 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

G. Seitz.

Gutsverpachtung.

In Siebenknie, Gemeinde Sulzbach, wird ein Hofgut verpachtet, das, neben Haus und Scheuer, aus 18 Morgen Acker und Wiesen besteht. Auf Verlangen wird auch Vieh und Futter an den Pächter abgetreten. Der Pacht kann jeden Tag abgeschlossen werden.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Backnang.

Einige Wagen

Dung und Lohkäs

hat zu verkaufen

Gerber **Pfitzenmaier**'s Wittwe.

Backnang.

Geld-Gesuch.

Von einem pünktlichen Zinszähler werden bis Lichtmeß gegen doppelte Sicherheit auf Gebäude und Güter **1200 fl.** aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Murrhardt.

Geld-Gesuch.

Ein tüchtiger Zinszähler sucht gegen gute doppelte Pfandsicherheit 1200 fl. aufzunehmen. Anträge nimmt entgegen

Amtsnotar **Knodel**.

Arbeiter-Gesuch.

Durch das Aufstellen weiterer Maschinen findet noch eine größere Anzahl fleißiger Arbeiterinnen dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in der

Kammgarnspinnerei Bietigheim.

Agenten erwünscht.

Häckselschneid-Maschinen

(Gsod-Maschinen)

von fl. 40 an franco jeder Bahnstation.

„**Excentrice**," die größte und beste Maschine für Handbetrieb, verstellbar für 5 verschiedene Längen, 32 Centimeter breite und 6½ Centimeter hohe Schnittfläche, kann durch einen Knaben von 10 Jahre betrieben werden; Schwungrad 105 Centimeter, wiegt 115 Pfd., empfehlen zu den billigsten Preisen unter

3jähriger Garantie und 14tägiger Probezeit

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.

Backnang.

Feine holländische pur

Milchling-Häringe

empfiehlt

J. G. Winter
beim Schwanen.

Backnang.

Schöne neue

Bettfedern

per Pfd. à fl. 2. 20., fl. 2. (extrafein), fl. 1. 48. und fl. 1. 36. empfiehlt

J. G. Winter
beim Schwanen.

Backnang.

Ein Mantel oder ein Ueberzieher

für einen größeren Mann wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Backnang.

2 Eimer guten Most

hat aus Auftrag zu verkaufen

L. Abele,
Küfermeister.

Personen jeden Standes können eine Agentur

sehr leicht verkäuflicher Artikel

unter günstigen Bedingungen übertragen bekommen. Anträge bittet man schriftlich unter der Chiffre F. M. 24. an die Exped. franco zu richten.

Backnang.

Ein größeres Logis

ist zu vermiethen und noch auf Lichmeß zu beziehen. Zu erfragen bei

der Redaktion d. Bl.

Backnang.

Gefundenes Kalbfell.

Unterzeichneter hat ein Kalbfell gefunden.

Gottlieb Breuninger
Karl's Sohn.

Knecht-Gesuch.

Ein 15—18jähriger gesitteter Mensch, der 4 Stück Rindvieh und zugleich Hausknechts-Dienste zu versehen hätte, wird gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Großaspach.

2 schöne Kühe,

großträchtig, hat zu verkaufen

Jakob Strecker's Wittwe.

Amtliche Nachrichten.

* Die Staats-Schultheißerei von Spiegelberg und Jux wurde dem bisherigen Verweser derselben, Verwaltungs-Candidat Friedr. Wilh. Kauffmann von Ebingen O.A. Balingen, nun definitiv übertragen.

* Zum Gerichtsnotar von Welzheim wurde Amtsnotar Luik von Heubach ernannt.

Tagesereignisse.

Deutschland.

* Die abweichenden Beschlüsse der ersten Kammer bezüglich der Eisenbahngesetze kamen am 28. d. M. in der Kammer der Abgeordneten zur Berathung. (S. die Kammerverhandlungen.)

* Von verschiedenen Seiten werden größere Unglücksfälle berichtet; so von Klein-Eislingen bei Göppingen, wo ein Weichenwärter von der Lokomotive zusammen gefahren wurde; von Neresheim, wo bei Schloß Taxis ein Forstwart von einem Wilderer, den er ertappt hatte, erschossen wurde; von Tübingen, wo bei Kaufländern einem Schlosser derart mit einer Zaunlatte auf den Kopf geschlagen wurde, daß er anderen Morgens todt im Bette lag; von Hinterweiler OA. Waldsee, daß bei dem Brande eines Bauernhauses mit Strohdach 34 Stück Hornvieh und 7 Pferde hülflos den Flammen überlassen werden mußten und nicht einmal der Kettenhund vor dem Hause mehr zu retten war.

Stuttgart den 27. Jan. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden in letzter Zeit wiederholt zum Theil sehr belangreiche Diebstähle verübt. Nachdem die energischen Anstrengungen, der Thäter habhaft zu werden, lange vergeblich gewesen, gelang es endlich in letzter Woche, eine Diebsbande von 13 Personen abzufassen und gefänglich einzuziehen. Es befinden sich darunter ein Angestellter und vier Taglöhner des Bahnhofs; die übrigen waren nicht auf dem Güterbahnhof beschäftigt gewesen und sind darunter 4 Weibspersonen, welche zum Theil durch Ankauf der gestohlenen Gegenstände sich die Verhaftung zuzogen.

Freudenstadt den 24. Januar. Die Prophezeihungen von da und dort, daß es mit dem Winter vorüber sei, werden hier an dem selten gesehenen starken Schneefall zu Schanden. Am 20. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, entlud sich hier unter schrecklichem Blitzen und Donnern ein Gewitter, auf welches in der darauffolgenden Nacht ein Schneefall begann, der, von den orkanähnlichen Weststürmen begleitet, noch jetzt andauert. Die gefallene Schneemasse ist der Art, daß überall bei uns, um den Verkehr herzustellen, die Bahnschlitten geschleift werden müssen.

Eppingen den 25. Jan. Wie ein Lauffeuer fliegt die Neuigkeit von Mund zu Mund: Das Individuum, welches als Urheber des letzten furchtbaren Brandes verdächtig hinter Schloß und Riegel verbracht wurde, hat vor dem Untersuchungsrichter seine schreckliche That eingestanden! Er ist der 24jährige uneheliche Maurergeselle M. von hier, der, ohne Vermögen und Obdach, in der Winterszeit da übernachtete, wo er gerade im Tagelohn arbeitete; derselbe soll nicht bloß Geständniß abgelegt, sondern auch bekannt haben, daß er schon als Knabe Feuer gelegt und dadurch einen nicht unbedeutenden Brand verursacht habe. Aus den Akten ergibt sich, daß auch schon dessen leiblicher Vater als Brandstifter bestraft worden. So scheint es also, daß man es hier mit einem Menschen zu thun hat, der in der Manie des Brandstiftens für unsere Stadt seit Jahren eine furchtbare Geißel war. Hätte ihn nicht die Tochter des Hrn. Rößleswirths H., bei welchem der letzte Brand ausbrach, kurz vorher

im Hofe gesehen und unwiderlegbare Aussagen gemacht, es hätte für die Untersuchung höchst wahrscheinlich wieder an sicheren Indizien gefehlt, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, und Eppingen würde wohl noch lange unter diesen dämonischen Thaten zu leiden gehabt haben.

München den 26. Jan. Adele Spitzeder wollte sich den Armen der irdischen Richter entziehen; sie machte auch dieser Tage einen mißglückten Selbstmordversuch. Adele Spitzeder wollte sich durch Erhängen ins Jenseits befördern; ihr Vorhaben wurde noch rechtzeitig entdeckt, so daß sie auf die Ausführung desselben verzichten mußte. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die beim Münchener Volkstheater engagirt gewesene Schauspielerin Rosa Ehinger — zur Zeit ebenfalls wegen ihrer Betheiligung am Spitzeder-Schwindel in Haft — in ihrer Stellung als Gesellschaftsdame der Spitzeder einen monatlichen Gehalt von 500 fl. nebst freier Station bezog.

* In Mülhausen im Elsaß ist Jean Mieg-Köchlin zum Bürgermeister (Maire) ernannt worden.

Dresden den 27. Jan. Nach dem, jetzt amtlich festgestellten Resultat der Reichstagswahl im 17. sächsischen Wahlbezirk — Glauchau-Meerane — wurde Bebel mit 10470 Stimmen von 14720 wieder gewählt. Sein Gegencandidat, Bezirksgerichtsdirektor Petzoldt in Glauchau, erhielt 4240 Stimmen.

Oestreich.

Preßburg den 20. Jan. Ueber ein Brandunglück, das die Fürstin Auersperg und deren Tochter Anna erlebten, erfährt die Presse folgendes: Die beiden Damen machten Toilette zu einem Balle bei dem Grafen Schafgotsche. Als die beiden Fürstinnen vor dem Spiegel standen, ließ Prinzessin Anna eine Nadel fallen. Die Kammerjungfer stellte das Licht auf den Fußboden, um die Nadel zu suchen. In diesem Momente wendete sich Prinzessin Anna, ihr Kleid fing zu brennen an und die besorgte Mutter will rasch die Flamme ersticken; allein diese hat bereits auch ihr Kleid ergriffen, so daß beide Damen arg verbrannt wurden. Die Brandwunden sind an dem Körper der Fürstin-Mutter besonders tiefgehend; alle Theile, die nicht von dem Kleide bedeckt waren, die Brust, der Hals und die Arme sind schwer verbrannt, während die junge Fürstin nur an dem rechten Arm und Halse und an der Brust leichte Brandwunden erlitten hat. Bei der geringeren Ausdehnung der Wunden ist daher der Zustand der Prinzessin Anna minder gefährlich, als der der Fürstin. Der Heilungsprozeß dürfte aber bei Beiden ziemlich lange währen. Für den Augenblick ist das Leben der beiden Damen nicht gefährdet.

England.

London den 28. Jan. Prinz Louis Napoleon, Sohn des Ex-Kaisers, kehrt heute nach Woolwich in die Militärschule zurück.

Frankreich.

* Ein großes Unheil wird aus dem an Italien grenzenden französischen Departement der Seealpen von dem Dorfe Saorgio berichtet, wo nach den großen Regengüssen, der Bergrücken, auf dem das Dorf sich befindet, sich senkte. 58 Häuser stürzten demzufolge plötzlich ein und 93 Familien, im Ganzen 340 Personen, blieben ohne Obdach den Elementen preisgegeben.

Italien.

Rom den 22. Januar. Den 17. ds. am heiligen Antoniustag wurden die königlichen Stallungen eingesegnet. Die Regierungsblätter versichern, daß die heil. Handlung, welche Monsignor Savi Scarponi celebrirte, der in reichem geistlichem Schmucke prangte, „fromm und würdig" abgehalten wurde. Ob die königlichen Pferde bei der Ceremonie sehr andächtig waren, wird nicht erzählt.

---

* Die 25 größten Städte Europas haben nach den neuesten Erhebungen folgende Einwohnerzahl: London 3,800,000, Paris 1,850,000, Constantinopel 1,075,000, Wien mit Vorstädten 900,000, Berlin 830,000, St. Petersburg 670,000, Liverpool 520,000. Manchester mit Salford 500,000, Glasgow 470,000, Neapel 440,000, Moskau 400,000, Birmingham 370,000, Lyon 324,000, Dublin 320,000, Madrid 318,000, Brüssel mit Vorstädten 318,000, Marseille 312,000, Pest-Ofen 280,000, Amsterdam 280,000, Leeds 260,000, Lissabon 260,000, Warschau 250,000, Hamburg 236,000, Rom 226,000, Turin 210,000.

Württ. Ständeversammlung.

Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer 135. Sitzung am 21. Jan. mehrere ungedruckte Berichte der Finanzkommission über verschiedene Gegenstände (besonders Pensionsverhältnisse, Rückzahlung von Staatsobligationen 2c. erledigt.

In der 136. Sitzung bildete der Gesetzes-Entwurf, betreffend die Pensionsverhältnisse der dem Notariatsfache angehörenden Staatsdiener, den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Darnach soll von jetzt an die eventuelle Pensionsberechtigung schon mit dem zurückgelegten 30. Lebensjahr der Candidaten beginnen und ihnen die Dienstjahre, die sie als Assistenten, Amtsverweser u. s. w. von da an zugebracht haben, gleichfalls als pensionsberechtigte Jahre zählen. Der Gesetzesentwurf wird einstimmig angenommen. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Bitte des württ. Notariatsvereins um Verleihung der Staatsdienerrechte an die Amtsnotare. Dieser Gegenstand steht in engem Zusammenhang mit dem ersten. Die Kommission stellt den Antrag, die Bitte der Notare der Staatsregierung zur Berücksichtigung vorzulegen, welchem Antrag entsprochen wird. — Der dritte Gegenstand betraf die abweichenden Beschlüsse der 1. Kammer zu dem Gesetzesentwurfe, betr. die Ausübung und Ablösung der Waiderechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken, sowie die Ablösung der Waldwaide-, Waldgräserei- und Waldstreurechte.

In der 137. Sitzung am 24. Jan. beantwortete zuerst der Justizminister die Interpellation des Abg. Oesterlen betreffend die Verhandlungen über die Ausdehnung der Reichs-Competenz auf das gesammte Civilrecht. Es wird beschlossen, diese Antwort behufs einer allgemeinen Debatte drucken zu lassen, worauf der Gegenstand wiederholt zur Verhandlung kommen wird. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wird das Waid- 2c. Gesetz angenommen und erfolgte die Endabstimmung über das Unterstützungswohnsitz-Gesetz, welches mit 75 gegen 73 Stimmen zur Annahme gelangt.

In der 138. Sitzung am 28. Jan. bringen zuerst Hölder und Genossen folgenden Antrag ein: Die Kammer wolle der Kgl. Staatsregierung gegenüber die Erklärung abgeben: daß sie die in der Sitzung vom 24. Januar von dem Herrn Justizminister gemachten Mittheilungen in Betreff der Weiterentwicklung der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiet des Privatrechts, des Prozeßrechts und der Gerichtsorganisation mit Befriedigung entgegengenommen haben und daß sie sich im Hinblick auf dieselben der Erwartung hingeben, die K. Staatsregierung werde bei den Verhandlungen im Bundesrathe 1) für die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reichs zur Gesetzgebung über das Privatrecht unter Beseitigung der bisherigen Beschränkung auf das Obligationen-, Handels- und Wechselrecht, und für die Herstellung eines allgemeinen deutschen Zivilgesetzbuchs unter Beachtung der auf einzelnen Gebieten wünschenswerthen Freiheit der eigenartigen Rechtsbildung thätig sein, 2) für die Errichtung eines Reichsgerichtshofs als oberster Instanz zur Erhaltung der Einheit der Rechtsprechung eintreten, 3) bei Entwerfung der Reichsstrafprozeßordnung auf Erhaltung der Schwurgerichte hinwirken.

Hierauf beginnt die Berathung des Berichts über die Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu den **Eisenbahngesetzen**. Am Ministertisch Minister v. Wächter und Geh. Rath v. Dillenius. Zu Gesetz-Entwurf A., betreffend die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, hat die erste Kammer beschlossen, von folgenden Voraussetzungen auszugehen: a) daß, so wie es die Pflicht der K. Regierung sei, die wirkliche Inangriffnahme der fraglichen Bahnen nur nach reiflichster Erwägung aller Verhältnisse zu beantragen, so auch den Ständen für die Zukunft vollkommen freie Entschließung für die Beurtheilung jener Vorlagen vorbehalten bleibe; b) daß die K. Staatsregierung je nach der Sachlage und unter gehöriger Wahrung der Staatsinteressen auch den Bau von Privatbahnen zulassen werde, und c) die Kammer der Abgeordneten einzuladen, diesen Voraussetzungen beizutreten. Die Kommission der zweiten Kammer beantragt diesen Voraussetzungen ihre Zustimmung zu ertheilen, nachdem die K. Regierung in der 45. Sitzung der Kammer der Standesherren vom 13. Januar 1873 durch den Regierungskommissär hinsichtlich der zweiten Voraussetzung ihre Erklärung abgegeben hat, mit welcher die zweite Kammer übereinstimme. Referent Elben befürwortet diesen Antrag. Mohl dagegen stellt den Antrag: Im Interesse des Staats und des Landes diesen den Privatbau begünstigenden Voraussetzungen der ersten Kammer nicht beizutreten. Pfeiffer: Das andere Haus möge aus der Zustimmung zu den jenseitigen Voraussetzungen ersehen, daß es uns nicht an dem Willen des Entgegenkommens fehle. Es sprechen noch Fetzer und Lenz. Ref. Elben: Es sei bekannt, daß der Abg. Mohl gegen alle und jede, auch gegen die ungefährlichste Privatbahn sei; derselbe befürchte auch hier ein Abgehen von der starren Staatsbahntheorie, aber das Haus habe ja schon früher Stellung zu der Frage der Privatbahnen genommen und zwar keineswegs im Sinne Mohls. Es sei zwar in der ersten Kammer von einem Theil der Mitglieder die Voraussetzung b) auch auf die Bahnen des Gei.Entw. A. bezogen worden; es solle dieselbe aber nichts anderes besagen, als daß man sich dagegen verwahre, es sollen nun auch in Zukunft alle Bahnen als Staatsbahnen gebaut werden. Auf diese Beruhigung, daß künftig nicht aller und jeder Bahnbau dem Staat solle vorbehalten sein, lege die erste Kammer einen großen Werth. Die Bahnen des Gei.Entw. A. seien und bleiben ausgenommen, und er bitte, doch nicht so schroff der ersten Kammer entgegenzutreten, vielmehr ganz in Uebereinstimmung mit dem früheren Beschluß, für die Zu-

kunft wenigstens die Möglichkeit des Privathaus offen zu lassen und der Voraussetzung der ersten Kammer beizutreten. Morlock: Es solle klar und bestimmt ausgesprochen werden, daß der Staat die Bahnen des Ges.Entw. A. zu bauen habe. Durch Ungewißheit darüber werden die Expropriationen hinausgeschoben und dadurch vertheuert, das Baupersonal verliere die Arbeitsfreudigkeit, die Folgen wären nur ungünstige. (Schluß folgt.)

Freigesprochen.

Criminal-Novelle von Ernst Fritze.

Drittes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Sybille lachte innerlich. Ein Grauen eigener Art hielt sie auf der Schwelle dieses Kreuzganges zurück. Da hörte sie ein Geräusch hinter sich. Von Furcht erfaßt, schrie sie grell auf und blickte um sich. Herr Fedderhof stand vor ihr, mit lächelnder Verwunderung die Wirkung seines Kommens betrachtend.

„Was ist denn, Sybille?" fragte er. „Warum schreist Du?"

„Ich dacht' Sie wären ein Spukgeist aus dem alten Kreuzgang," murmelte sie ärgerlich. „Das Fräulein ist d'rinnen — sie rüttelt an der Pforte."

„O, die weiß ich zu öffnen, entgegnete Fedderhof lebhaft und eilte hinein. „Warten Sie, meine junge Dame," rief er, „ich kenne die Construktion — die mittelste Eisenstange läßt sich schieben."

Noch ehe er sie erreicht hatte, schob Juliane den versteckten Riegel auf und warf mit aller Kraft die Thüre zurück. Ein Laut der freudigsten Ueberraschung entfuhr ihr. Was sie geahnt hatte, verwirklichte sich — ein schmaler Gang, festgetreten und geglättet auf dem steinigen Boden, führte in den Wald aufwärts, unzugänglich von allen Seiten, versteckt vor allen neugierigen Blicken.

Fedderhof beobachtete mit Erstaunen die überwallende Freude des jungen Mädchens. Was bewegte sie? Warum entzückte sie dieser einfache düstere Waldpfad, der bis dahin noch von Niemanden schön gefunden war? Boten nicht die schönen, geebneten Wege, die täglich von den Reisenden als die köstlichsten Gebirgspartien gepriesen wurden, einen weit amüsanteren Spaziergang, als diese wilde Einsamkeit?

„Wohin führt der Pfad?" fragte Juliane ihren Hausherrn, ohne sich von seinen befremdeten Blicken beirren zu lassen.

„So viel ich weiß, mündet er in einen verrufenen Hohlweg, der früherhin von den braunschweigischen Paschern stark benutzt wurde, jetzt aber, seitdem Braunschweig mit Preußen im Zollverband ist, ganz verödet liegt," antwortete Fedderhof.

„Ich werde, in Begleitung der beiden Knaben und unsers großen Hundes, den Weg noch heute untersuchen," warf Juliane lebhaft ein.

„O, kommen Sie doch gleich mit mir, es wird dieser höchst romantische Spaziergang kaum eine halbe Stunde Zeit wegnehmen," sprach Fedderhof lächelnd.

Juliane sah einen Moment vor sich nieder und hob dann in unschuldiger Vertraulichkeit den Blick zu ihm auf. „Nein, Herr Fedderhof, ich will diesen Weg in der Begleitung der Kinder unternehmen."

Er verstand ihr zartsinniges Bedenken und verbeugte sich leicht.

„Nun retten Sie sich vor meinem Kehrbesen," begann Juliane nach einer kleinen Pause. „Ich will den Spinnen hier das Handwerk zu legen suchen, und die Naturvorhänge der Fenster fortschaffen."

„Sie wollen das thun?" fragte der Hausherr und warf einen zornigen Blick auf Sybillens robuste Gestalt, die unverändert im Eingang zu sehen war.

„Es betrifft mein Vergnügen, mein Herr!"

„So helfe ich Ihnen!" rief er mit komischer Entschlossenheit. „Ein gewesener Artillerieoffizier kann Alles!"

Mit einigen Sätzen durcheilte er den Gang und sagte heiter zu dem störrischen Küchenfräulein: „Wir wollen die Gespenster ausfegen, Sybille, gib uns Besen und Handfeger — geschwind!"

Nun begann eine allerliebste Scene. Tante Heyden kam zufällig herbei; die beiden Knaben waren aufgewacht und hatten sich mit ihrer Hilfe in die Morgenkleider gesteckt. Sybille schleppte an Besenmaterial herzu, was die Wirthschaft nur aufwies. Eine Fensterleiter wurde herbeigeschafft. Lachend und jubelnd griffen die Knaben nach den Kehrinstrumenten und fegten tapfer das Geröll, das sich mit der Zeit gesammelt hatte, zusammen. Ihr Papa übernahm die Reinigung der Wände und der gewölbten Decke. Frau Heyden bemächtigte sich eines Waschschwammes und wusch tapfer darauf los, nachdem Juliane die Spinnweben und den Staub fortgeschafft. Einer feuerte den Andern durch Lobpreisungen und Versprechungen an.

„Ich gebe Chocolade zum zweiten Frühstück," rief Juliane belebt.

Die Knaben jubelten und schleppten ihren Schutt beeifert nach dem Hofe hinaus.

„Und ich backe Plättchen dazu," verhieß die Tante.

Sybille spielte anfangs eine sonderbare Rolle. Sie hätte nun gern geholfen, aber kein Mensch forderte sie dazu auf. Einige Minuten hielt sie es aus, dann nahm sie einen mächtigen Besen und fuhr wie besessen auf dem Fußboden entlang.

„Das schafft besser," sagte Juliane gleichmüthig und nickte ihr zu.

Im Nu war der Schutt aus dem Wege geräumt und es begann die feinere Reinigung.

Mitten in das Lachen und Necken ertönte plötzlich eine sehr bekannte Stimme: „Silentium!"

Alles schwieg und schaute lachend nach der Thür, wo des Doctors Gestalt erschien.

„Was Teufel ist Euch denn in den Sinn gekommen?" fragte er mit allen Anzeichen eines lächerlichen Entsetzens. „Seid Ihr toll geworden? Hat Euch eine Tarantel gestochen?"

Die Knaben liefen ihm entgegen, um ihm die Händchen zu reichen. „Wenn wir fleißig sind, gibts Chocolade zum zweiten Frühstück," verkündeten sie wie aus einem Munde. „Tante Juliane kocht uns Chocolade."

„Ei zum Henker, dann will ich auch helfen!" sagte der alte Herr lachend. „Was soll denn das werden, Fräulein Juliane, ein Tanzsaal oder ein Reitsaal oder ein Bankettsaal? Sie scheinen das ganze alte Haus umzukehren! Sogar Freund Fedderhof mit der Staubcaule und Tantchen Heyden — nein, da hört denn doch Alles auf! Es glaubt es kein Mensch, wenn ich es erzähle." Er lachte aus Leibeskräften.

„Glauben Sie nur nicht, daß ich diese Generalversammlung hier angeordnet habe," sprach Juliane von ihrer Fensterleiter herab. „Ich wollte die Halle allein so weit in Stand setzen, daß sie passirbar werde."

„Da kam aber Hilfe aus allen Ecken," fuhr Frau Heyden fort.

„Ich konnte doch nicht zugeben, daß Fräulein Juliane allein den angesammelten Staub wegschaffte," setzte Fedderhof vergnügt hinzu.

„O, wir wollten auch unser Theil thun," sagte der kleine 7jährige Max und hob sein feines, blasses Gesicht mit wichtiger Miene zum Doctor empor.

Sybille sagte gar nichts, aber sie warf eifrig einige Hände voll naßgemachten Sand auf den rothgepflasterten Fußboden und scheuerte, daß ihr der Schweiß auf die Stirn trat.

„Das wird hübsch hier, Kinder," meinte der Doctor und schritt nach der offenstehenden Pforte hin. „Was Reinlichkeit vermag! Wie hell und freundlich ist die alte Halle, nun der Schmutz von den Fenstern ist. Warum das Alles jedoch geschieht, weiß ich immer noch nicht."

„Ich will mir einen Spaziergang eröffnen, wo ich nicht den Blicken aller Reisenden ausgesetzt bin," antwortete Juliane freimüthig.

„Nun, das ist neu!" meinte der Doctor. „Junge Mädchen lassen sich doch sonst sehr gern von Reisenden bewundern? Ich habe mir neulich erzählen lassen, daß die hübschen Dingerchen dutzendweise an den Eisenbahnstationen zu finden sind, auch wenn sie dort nichts zu suchen und zu erwarten haben."

„So weit bin ich in der Cultur noch nicht vorgeschritten, mein Herr Doctor," sagte Juliane sanft lächelnd. „Ich stamme aus einer Familie, die Gott in der Natur suchte. Weltliche Menschen begreifen das nicht.

(Forts. f.)

Land- & Volkswirthschaftliches.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 27. Jan. Die Witterung hat seit einigen Tagen zwar einen etwas rauheren Charakter angenommen, doch waren es bis jetzt nur leichte Nachtfröste und es gewinnt immer mehr den Anschein, als wolle uns der Winter dieses Jahr mit seiner Strenge gänzlich verschonen. Der Getreidehandel bewegte sich auch vorige Woche an fast sämmtlichen in- und ausländischen Märkten in engen Grenzen, und weder die Spekulation, noch der Konsum geben zu einem regeren Verkehr Anlaß; immerhin aber konstatiren die meisten Berichte eine festere Stimmung, ohne daß sich die Preise jedoch wesentlich dadurch verändert hätten. Auch die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung, da die Müller in Folge des flaueren Mehlgeschäfts zurückhaltend blieben. Wir notiren: Waizen, indischer 8 fl. 54 kr., bayerischer 7 fl. 36 kr. bis 8 fl. 15 kr., russ. 8 fl. 18—20 kr.; Kernen 7 fl. 36 kr. bis 8 fl.; Gerste, bayerische 5 fl. 36 kr., württemb. 5 fl.; Haber 3 fl. 45—48 kr. Mehlpreise per 100 Kilogramm incl. Sack. Mehl Nr. 1: 24 fl. 36 kr. bis 25 fl., Nr. 2: 22 fl. 36 kr. bis 23 fl., Nr. 3: 19 fl. 24 kr. bis 20 fl., Nr. 4: 16 fl. 12—24 kr.

Fruchtpreise.

Heilbronn den 25. Januar. Dinkel 5 fl. 8 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 42 kr. Waizen 7 fl. 27 kr. Kernen — fl. — kr.

Gestorben

den 27. Jan.: Hammerwerksbesitzer Bruckmann in Eisenlautern, 67 Jahre alt, nach längerem Leiden. Beerdigung am Donnerstag den 30. Jan., Nachmittags 2 Uhr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 13. Samstag den 1. Februar 1873. 42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 32 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.

Revier Kleinaspach.

Kleinnutz- u. Brenn-Holz-Verkauf.

Am **Freitag und Samstag den 7. und 8. Februar** aus dem Distrikt Schöneberg, Abth. 2. Erdfallklinge: 12,544 Nadelholzstangen bis 10 Meter lang und bis 12 Zm. unterer Stärke, 1 Rm. birkene, 1 Rm. Nadelholzprügel, 6040 buchene, 70 birkene Wellen und ca. 5 Fuder Nadelreisstreu.

Am ersten Tage kommt das Kleinnutzholz, am zweiten Tage das Brennholz zum Verkauf.

Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr beim Futterhaus.

Reichenberg den 23. Jan. 1873.

K. Forstamt.
Bechtner.

Backnang.

Wiese-Verpachtung.

Die städtische, sogenannte Diller'sche Wiese im Benzwasen, im Meßgehalt von 2 Morgen 23 Ruthen, wird am nächsten

Mittwoch den 5. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus auf 6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Januar 1873.

Stadtpflege:
Springer.

Backnang.

Verpachtung des städtischen Backhauses.

Der Pacht des städtischen Backhauses lauft heuer ab und wird letzteres am nächsten

Mittwoch den 5. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Januar 1873.

Stadtpflege:
Springer.

Reichenberg.

Wegbau-Akkord.

Die chausseemäßige Herstellung eines Theils des Feldwegs gegen den Nostelwald vom Ende des Orts auf eine Länge von 112 Ruthen mit den Ueberschlagsummen für

Planirung	138 fl. 40 kr.
Chaussirung	451 fl. 44 kr.
Maurer-Arbeit	64 fl. 28 kr.
zus.	654 fl. 52 kr.

wird am

Montag den 3. Febr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Abstreich veraccordirt, wozu Accordslustige hiedurch eingeladen werden.

Den 28. Jan. 1873.

Schultheißenamt.

Dauernberg,
Gemeindebez. Reichenberg.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Sommerwaide, welche 200 Stück Schafe ernährt, wird am

Mittwoch den 12. Febr. d. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Hause des Ortsrechners Schlipf in Dauernberg von Ambrosi bis zur Ernte 1873 wieder verpachtet werden.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 29. Jan. 1873.

Schultheißenamt.
Gann.

Backnang.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Arbeiten für die Herstellung von zwei Wohnungen in dem früher Winter'schen Trokkenhaus in Backnang werden im Wege schriftlicher Submission in Akkord vergeben und berechnen sich dieselben nach dem Voranschlag wie folgt:

Maurer- u. Steinhauerarbeit	820 fl. 55 kr.
Zimmerarbeit	518 fl. 45 kr.
Schreinerarbeit	477 fl. 27 kr.
Gypserarbeit	304 fl. 45 kr.
Glaserarbeit	147 fl. 32 kr.
Schlosserarbeit	140 fl. 57 kr.

Der Kostenvoranschlag, die Zeichnungen und die Bedingungen können an jedem Werktag bei Herrn Prediger Beutenmüller in Backnang, sowie bei dem Unterzeichneten in Waiblingen eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeit werden ersucht, ihre Angebote, in welchen der Abstreich in Prozenten ausgedrückt sein soll, spätestens bis

Samstag den 8. Febr. 1873,
Nachmittags 4 Uhr,

einzureichen bei Herrn

Prediger **Barratt**
in Waiblingen.

Den 29. Jan. 1873.

Arbeiter-Gesuch.

Durch das Aufstellen weiterer Maschinen findet noch eine größere Anzahl fleißiger Arbeiterinnen dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in der

Kammgarnspinnerei Bietigheim.

Sulzbach a. der Murr

Haus- mit Schmiede-Werkstätte-Verkauf.

Durch Uebernahme einer Geschäftsführersstelle in Wien verkauft mein Tochtermann Wilhelm Kübler sein hier besitzendes Wohnhaus mit gut eingerichteter Schmiedewerkstätte und Scheuer nebst 1/4 Mrg. Acker beim Wohnhause am

Donnerstag den 6. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

wozu Liebhaber auf das Rathhaus hier eingeladen sind und können die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden.

Den 29. Jan. 1873.

Christoph Friz,
Sattler.

Eichen Schnittwaaren-Gesuch.

Ich suche ca. 3500 Quadrat-Schuh eichene Schnittwaare, 12—13''' stark, in reiner und trockener Waare zu kaufen; übernehme auch kleinere Parthien. Offerten mit Preis-Angabe pro Quadratschuh und Länge des Holzes sieht entgegen

C. Burkhardt, Fabrikant
in Böblingen, Württbg.

Rielingshausen,
OA. Marbach.

Verlorener Tuchmantel.

In der Nacht vom 28. bis 29. d. M. gieng auf der Straße zwischen Strümpfelbach und Großaspach **ein grauer Tuchmantel mit Pelzkragen** verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Aus Auftrag:
Carl Schwaderer
z. Rößle.

Backnang.

Gewandte Mädchen

finden stets lohnende, leicht zu erlernende und dauernde Beschäftigung bei

A. Isenflamm & Cie.

Unterweissach.

36 Ctr. Heu & Oehmd und 30 Ctr. Rüben

hat zu verkaufen

Karl Krautter, Bäcker.

Backnang.

Nächsten Sonntag hat den

Bretzelnbacktag

und ladet hiezu freundlichst ein

Bäcker **Rode.**